

bei mehreren war braun und schwarz gleichmäßig gemischt, bei einigen herrschte das Schwarz vor, alle Stücke waren übrigens voll vermausert. An der benachbarten Küste des schwarzen Meeres kamen *Larus cachinnans* u. *ridibundus* sowie *minutus*, *Colymbus griseigena* u. *nigricollis*, *Cygnus olor* (dort Brutvogel), *Charadrius apricarius*, *Tringa alpina*, *Totanus totanus* u. *Numenius arquatus* zur Beobachtung. Hr. Falz-Fein hält an Säugetieren, z. T. auf freier Steppe, z. T. eingegattert: Mara's, Bennetts-, Rothals-, Berg- und Zügelkänguruh's, Zebra's, sibirische Tarpane, Bisons, Wisent's, Lamas, eine Krimhirschkreuzung, Dam-, Axis- und Zwerghirsche, Hirschziegen-, Säbel-, Elen-, Nilgau-, Saiga- und Kuhantilopen, Weißschwanzgnus, Bunteböcke, Kropfgazellen und Mufflons.

In sehr großen, trefflich angelegten Volièren finden sich Vertreter fast der ganzen Sing- und Raubvögel-, Schnepfen- und Regenpfeiferfauna Südrufslands, Kanarienvögel fliegen frei umher. Auf den Teichen sind mit gelähmter Flugkraft *Phalacrocorax carbo*, *Larus cachinnans*, *Cygnus cygnus*, *bewicki*, *buccinator*, *olor* u. *melanocoryphus*, *Chenopsis atrata*, *Branta bernicla*, *leucopsis* u. *canadensis*, *Chloephaga magellanica*, *Chenonetta jubata*, *Eulabea indica*, *Chen hyperboreus*, *Exanthemops rossi*, *Anser albifrons* (einige Stücke freifliegend), *fabalis*, *anser* (11 Stück freifliegend), *Alopochen aegyptiaca*, *Casarca casarca* (von den flugfähigen blieben einige auch über den Winter dort!), *Tadorna tadorna*, fast sämtliche heimische Schwimm- und Tauchentenarten des Süßwassers, *Lampronessa sponza*, einige flugfähig, *Aix galericulata*, *Dafila spinicauda*, *Metopiana peposaca*, *Netta rufina*, *Mergus albellus*, *Fulica atra* u. *Phoenicopterus roseus*. Von Hühnervögeln bewegen sich vollkommen frei: *Caccabis saxatilis*, *Lophophorus impeyanus*, *Cronoptilum mantschuricum*, *Gennaeus melanotus*, *lineatus*, *nycthemerus* u. *swinhoei*, *Phasianus torquatus*, *versicolor* u. *colchicus*, *Syrmaticus reevesi*, (*Calophasis ellioti* vorläufig in der Volièrè), *Chrysolophus pictus* u. *amherstiae*. Auf einem großen eingefriedigten Steppenterrain werden *Struthio molybdophanes*, *Otis tarda*, *Ibis religiosa*, *Grus grus*, *Grus japonensis*, *Antigone antigone* u. *australasiana* sowie *Anthropoides virgo* gehalten.

Herr v. Lucanus bespricht hierauf unter Vorlage einer Anzahl von Bälgen eine eigentümliche Färbungsweise von *Asio otus*. Er zeigt einige Stücke, die nicht nur sehr hell gefärbt sind, sondern die auch auf der Unterseite kaum eine Spur der sonst für diese Art typischen feinen Querbänderung aufweisen. Diese abnormen Individuen stammen aus denselben Gebieten wie normale Stücke.

Dr. O. Heinroth.

Bericht über die Dezember-Sitzung 1907.

Verhandelt Berlin, Montag den 2. Dez. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, Krause, K. Neunzig, Schnöckel, Graf v. Zedlitz, O. Neumann, v Treskow, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Heinroth, Koske und Fräulein Sneathlage.

Als Gäste die Herren G. Schulz, G. v. Boxberger, P. u. K. Kothe, Gerbing, Miethke, Schou, Hoffmann, Berger, Roth und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Reichenow legt bei der Besprechung der eingegangenen Literatur unter anderen die „Extinct Birds“, ein Prachtwerk von W. Rothschild vor, das viel Interesse erregt. Nach Angabe des Herrn O. Neumann enthält die vorletzte Nummer der „Illustrated London News“ einen schönen Auszug dieses teuren Buches

Herr Neumann bespricht darauf unter Vorlage verschiedener Bälge einige neue südafrikanische Vögel, die den Gattungen *Saurottrura*, *Dendromus*, *Lybius*, *Eurystomus*, *Cinnyris* u. *Steganura* angehören und weist darauf hin, daß die im Vogelhandel so häufige und billige Senegal-Paradieswittwe gar nicht *St. paradisea* sondern noch unbeschrieben ist. Die typische *St. paradisea* stammt aus Angola und hat viel kürzere und breitere Schwanzfedern als jene.

Herr Neunzig gibt an, daß unter dem Namen Paradieswittwe mehrere Arten im Vogelhandel vorkommen.

Herr Reichenow legt eine neue *Diuca*, im Inneren Boliviens von Behn im Jahre 1860 gesammelt, vor, sie ist *D. speculifera* nahe verwandt, zu Ehren des Sammlers wird sie *D. behni* benannt. Behn hatte als Teilnehmer der mit der „Galathea“ von Dänemark ausgeführten Weltumseglung Südamerika bereist, dort eine große Sammlung zusammengebracht, aber darüber nie etwas veröffentlicht. Letztere ist nun von Kiel nach Berlin überführt worden. Ein von Herrn Herrmann neuerdings in Innerbolivien gesammelter *Ara* wird gleichfalls vorgelegt und vom Vortragenden als *A. boliviana* beschrieben. Er unterscheidet sich von *A. militaris* namentlich durch die rotbraune Kehle.

Herr Heinroth legt als Beispiel des Schwindens von Metallglanz auf abgenutztem Gefieder einige Federn von *Cairina moschata* vor. Herr Neumann weist darauf hin, daß einige Nectarinien im Gegensatz zu oft nahe verwandten Formen diese Erscheinung auch zeigen.

Herr Schalow teilt mit, daß sich in der bekannten Eiersammlung des Herrn Dr. Ottosson (Strömsholm-Stuteri) neben Bälgen von alten und jungen Vögeln auch Eier des seltenen, nur von der Insel Amami-uo-Oshima bekannten *Garrulus lidthi* Bp. befinden. Da ihm die Zeitschrift, in welcher die Arbeit von M. Ogawa: Notes on Mr. A. Owston's Collection of Birds from the Islands lying between Kiusiu and Formosa. Annotationes Zoologicae Japonenses ausp. Soc. Zool. Tokyoensis, vol. 5, 1903/6, nicht zugänglich ist, so vermag er nicht zu sagen, ob in dem obigen

Bericht etwas über das Fortpflanzungsgeschäft des genannten Hähers veröffentlicht worden ist. Nach den Mitteilungen von Otto Bamberg sollen die Eier einfarbig blau, ohne jede Fleckung, sein und denen von *Sturnus vulgaris vulgaris* gleichen. In Bezug auf das Nisten soll *Garrulus lidthi* dadurch von allen bekannten Hähern abweichen, daß er nicht in selbstgebauten, freistehenden Nestern, sondern in Baumhöhlen brütet. Es ist keine Hählerart bekannt, die je nach der Örtlichkeit bald Frei-, bald Höhlennister ist. So bildet *Garrulus lidthi* in der Gattung *Garrulus* eine einzige Ausnahme. Sind die Angaben in dieser Beziehung richtig, so würde die Abweichung von der Regel auch biologisch, wie Herr Schalow ausführt, die generische Abtrennung von der Gattung *Garrulus*, welche Reichenow vorgenommen, stützen. Der Genannte hat auf Grund der abweichenden Färbungscharaktere sowie morphologischer Unterschiede *G. lidthi* zum Typus der Gattung *Lalocitta* (J. f. O. 1906, 478) erhoben.

Herr Neumann weist darauf hin, daß bisweilen ganz nahe verwandte Arten Höhlen- und Offenbrüter sein können, z. B. nach Voeltzkow 2 Phaëton-Arten.

Herr Schalow legt einige Neuerwerbungen aus seiner ornithologischen Autographensammlung, Briefe von: Ed. Baldamus, Joh. Matthäus Bechstein, Th. v. Heuglin, Joh. Jacob Kaup, John Latham, Hinr. Lichtenstein, Ludw. Reichenbach, Joh. Natterer und Lorenz Oken, vor. Dieselben stammen zum Teil aus einer pariser Sammlung, zum Teil aus dem Nachlaß von Jean Cabanis. Der Brief von John Latham ist an den bekannten Entomologen M. Olivier in Paris, d. d. Dartford, 30. Juli 1790, gerichtet. Ein zweites Exemplar dieses Briefwechsels hat Cabanis bei seinen Lebzeiten an P. L. Scater in London geschenkt (Bull. Brit. Ornithol. Club, 17 Nov. 1897 p. XVIII).

Herr Reichenow bespricht sodann in längerer Ausführung die Möglichkeit einer Abgrenzung des Südpolaregebietes in vogelgeographischer Beziehung. Wegen seiner isolierten Lage läßt sich die Begrenzung schärfer festlegen als dies beim arktischen Gebiete der Fall ist. Von den in der Antarktis vorkommenden sieben Vogelgruppen der Spheniscidae, Procellariidae, Chionididae, Laridae, Phalacrocoracidae, Anatidae und Motacillidae (Anthus) sind die ersten drei für diese Zone charakteristisch. Die Pinguine entsprechen den nordischen Alken in ihrer Verbreitungsweise nach dem Äquator zu.

In der Diskussion bemerkt Herr Schalow, daß seines Erachtens die Abgrenzung einer südpolaren Region im ornithologischen Sinne durchaus nicht den Schwierigkeiten begegne, welche sich hinsichtlich der Annahme einer arktischen Region ergeben haben. Im Süden handle es sich um einen allseitig vom Meere umschlossenen polaren Continent mit einer ungemein charakteristischen, einheitlichen Vogelwelt. Wie weit die im Südpolarmeer liegenden Inseln der antarktischen Region hinzuzurechnen sind, ist eine Frage von

secundärer Bedeutung, die nach dem Befund der Zusammensetzung der Vogelfauna der einzelnen Gebiete leicht zu klären ist. Ganz anders liegt die Frage im Norden. Hier handelt es sich nur um Inseln mit mehr oder weniger differierenden Formen. Bei der Erörterung über eine Annahme einer eigenen arktischen Region muß in erster Reihe die Frage beantwortet werden, wie weit die das Polarmeer begrenzenden Continente, welche durchaus verschiedene Vogelformen besitzen, einbezogen werden müssen. Immer wird die Frage wieder auftauchen, wie weit die arktische Region, über den Rand der Continente hinaus, südwärts reicht. Die Ansichten hierüber gehen bekanntlich sehr weit auseinander.

Herr Schalow fragt sodann, ob die Insel St. Paul wieder besucht worden ist, dort sind von der „Gazelle“ seinerzeit 18 *Chionis* ausgesetzt worden.

Herr Reichenow bemerkt, daß über den Verbleib dieser Vögel nichts bekannt sei, da *Chionis* aber zur Winterzeit auch sonst seine Brutplätze verlasse und weite Wanderungen unternehme, so sei ein Wegziehen besagter Stücke leicht möglich.

Schließlich weist Herr Neumann auf unsere gänzliche Unkenntnis über den Winterzug der südporalen Vögel hin, es wäre sehr wünschenswert, wenn in Deutsch-Südwestafrika auf derartige Wintergäste, die dort in unseren Sommermonaten anzutreffen wären, geachtet werden würde.

Dr. O. Heinroth.

Bericht über die Januar-Sitzung 1908.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 6. Jan. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren Büniger, Schiller, Gottschlag, Schnöckel, v. Lucanus, Koske, Selmons, Jung, Krause, Rörig, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Deditius, Schillings, Heinroth.

Als Gäste die Herren Hartert, Hintze, Berger und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahres und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die ornithologische Wissenschaft durch die Arbeiten unserer Mitglieder auch in dem kommenden Jahre eine weitere, stetige Entwicklung finden möge.

Den im vergangenen Jahre dahin geschiedenen Mitgliedern Grunack, Rud. Blasius, Berge und Newton haben sich, gerade um die Jahreswende, zwei weitere Verluste angereihet. Am 28. Dezember starb in Greifswald Ludwig Holtz im 84. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1868 hat er unserer Gesellschaft angehört und, besonders in dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts, regen Anteil an den Arbeiten der Gesellschaft genommen. Größere Reisen nach Südrufland, Italien, Belgien